

Top Tipps

FOLKPOP

Kanadischer Poet

Man vergleicht ihn gerne mit Leonard Cohen: den kanadischen Singer-Songwriter Mark Berube. Tatsächlich erinnern seine Songs in ihrer poetischen Leuchtkraft ein bisschen an den älteren und bekannteren Landsmann Berubes. Nun kommt Berube – der letztes Jahr als Vorband von Sophie Hunger in Paris auftrat – nach Bern, um sein aktuelles Album «June in Siberia» vorzustellen. *pd*

Konzert: Fr, 11. Januar, Dachstock der Reitschule, 21.30 Uhr, Bern. www.petzitickets.ch.

KLASSIK

Polnische Pianistin

In der Deutschen Kirche Murten findet das traditionelle Neujahrs-Benefizkonzert statt: Die polnische Pianistin Elza Kolodin interpretiert Werke von Chopin, Schumann und Bach. Der Erlös wird den Tadra-Waisenkinderdörfern in Tibet zukommen. *pd*

Konzert: So, 13. Januar, 17 Uhr, in der Deutschen Kirche in Murten.

KABARETT

Deutscher Lügner

«Es ist an der Zeit, mit alten Lügen aufzuräumen», findet der deutsche Chansonkabarettist Johannes Kirchberg. Zum Beispiel: Geld macht glücklich. Und: Wer einmal lügt, dem glaubt man auch beim zweiten Mal. Oder wie war das schon wieder? Egal. Was Kirchberg mit Sicherheit weiss: «Ich dagegen bin dafür.» So heisst sein aktuelles Programm. *pd*

Auftritte: Sa, 12. 1. und So, 13. 1., 20 Uhr, La Cappella, Bern.

ROCK'N'ROLL

Berner Steine

Die Rolling Stones machen sich rar. Gut gibt es Stone Age! Die Berner Stones-Coverband spielt seit 20 Jahren auf – am Samstag etwa in der Mahogany Hall. Im Gepäck: viele Songs – und ein vollmundiges Versprechen: «Es ist der erste einer langen Reihe von Stone-Age-Höhepunkten.» *pd*

Konzert: Sa, 12. 1., Mahogany Hall Bern. www.stoneagehomepage.ch

Weitere Tagestipps finden Sie unter www.agenda.bernerzeitung.ch

Tonspur von Afrika nach New Orleans

FILMFESTIVAL Dass Rap auch schwul sein darf, mag hier erstaunen – in New Orleans sind männliche Bounce Queens wie Big Freedia angesagt. Die klingende Stadt steht im Zentrum des 4. Norient-Musikfilmfestivals, das heute in der Berner Reitschule mit einem Mardi-Gras-Film beginnt.

«Das Leben geht weiter, du kannst nicht aufhören zu leben, nur weil du alles verloren hast.» Ganz alles hatte der Mann nicht verloren, als der Wirbelsturm Katrina 2005 über seine Stadt hinwegfegte und sie zur Schlammwüste machte: Nadel und Faden sind ihm geblieben, glitzernde Stofffetzen, Federn, Perlen. Bedächtig näht er an seinem Gewand für Mardi Gras, den Karneval, an dem die schwarze Bevölkerung von New Orleans den indianischen Ureinwohnern

«Shake Your Booty!» *Big Freedia*

die Referenz erweist und unter der Führung aufwendig kostümierter Hüpflinge symbolische Kämpfe austrägt. Und der kleine Junge, der bei ihm auf dem Bett sitzt, hört ihm zu und strahlt – solange Mardi Gras stattfindet, geht die Welt nicht unter.

Mit «Bury the Hatchet» («Begrab das Beil») beginnt das diesjährige Norient-Musikfilmfestival, gefolgt von «Liquid Land», einem Dokfilm, der die Rituale der Musikstadt in einer experimentellen Improvisation Klang werden lässt. Die Musiker, die da zu sehen und hören sind, treten danach live in der Rösslibar auf. Und Miz Mockingbird, der Koch, der für die Festivalgäste kreolischen «Soul Food» zubereitet, ist ebenfalls aus den heissen Sümpfen Louisianas eingeflogen worden. Eine wahrhaft nahrhafte Hommage an New Orleans! Wer will, kann danach noch ein Verdauungstanzchen zu den Platten des Motherland Soundsystems wagen.

Tanzen mit der Dragqueen

Doch damit nicht genug. New Orleans bleibt während des ganzen, bis Sonntag dauernden Festivals präsent. Stichwort Bounce: Der energiegeladene Hip-Hop im afrikanischen Stil von «call and response» ist in der Stadt ent-

BUCHVERNISSAGE

10 Jahre Norient Der Buchtitel lässt erahnen: «Out of the Absurdity of Life» stellt sich den Unwägbarkeiten des Lebens. Dies war schon immer ein Punkt, in dem sich die Ethnologie (Völkerkunde) von anderen Wissenschaften unterschied. Und Thomas Burkhalter, Kopf des Netzwerks Norient, ist Musikethnologe. Mit Norient.com betreibt er eine Plattform, auf der Wissenswertes zur «globalen Musik» ausgetauscht und publiziert wird. Einige dieser Aufsätze sind im vorliegenden Buch zum 10-jährigen Jubiläum des Netzwerks versammelt – die Buchvernissage macht heute den Auftakt zum Norient-Musikfilmfestival.

Es ist ein interessantes illustriertes Lesebuch zum Schmökern, Blättern und Zappen. Die Themen reichen von Begriffsklärungen («Afrofuturismus», «Cumbia Digital», «Voodoohop») über Interviews und soziokulturelle Reportagen bis hin zur kritischen Selbstbefragung: Ist die Musikethnologie ein überholtes Fach? «Nein!», möchte man nach der Lektüre rufen. Nein, weil die Marketingkategorie «Weltmusik» hier neu definiert wird. Was Norient interessiert, ist die «Weltmusik 2.0»: Musik aus den Metropolen des Südens, ihren Slums und Gettos – vorwiegend urbane Musik zwischen Tradition und globaler Vernetzung. Musik auch, die dank des digitalisierten Marktes direkt von den Künstlerinnen und Künstlern in die Clubs geliefert wird. Weltweit. *tu*

Theresa Beyer, Thomas Burkhalter (Hrsg.): «Out of the Absurdity of Life». Deutsch und Englisch. Traversion. Vernissage: Heute, 17.30 Uhr, Kino Reitschule.

standen und Thema des Filmporträts «Almost Famous» über Freddy alias Sissy Bounce Queen Freedia.

Sissy Bounce? Sister Bounce. Zu diesem Begriff liefert das neue Norient-Buch (siehe Kasten) folgende Erklärung: «Der exzessive Bounce Rap mit stark sexualisierten Texten und Tänzen wird hauptsächlich von homosexuellen Männern in Dragshows performt.» Big Freedia ist eine solche Dragqueen, und sie ist höchstselbst nach Bern ge-



Plakatwerbung für die Demokratische Republik Tamtam: So farbig lädt das Motherland Soundsystem aus Zürich die Gäste des Norient-Musikfilmfestivals zum Abtanzen. *Seraina Rothenberger/zvg*

reist, um den Festivalgästen beizubringen, wie man ordentlich mit dem Hintern wackelt, mit den Beinen schlottet und andere, genretypische Balzbewegungen ausführt. Der Tanzkurs findet morgen Abend im Club Bonsoir statt, erproben kann man das Gelernte an der samstäglichen Clubnacht.

Die Kehrseite des Westens

Ein monothematisches Festival also? Nicht ganz. Neben einer trashigen Rock-'n'-Roll-Lovesto-

ry aus Bulgarien, einer Clipshow, die Peter Kraut unter dem Titel «Youtube Killed the Videostar» zusammengestellt hat, jüdisch-äthiopischem Politrap und dem audiovisuellen Abschlussstrip mit The National Fanfare of Kadebostany gibt es einen zweiten Themenschwerpunkt, weit weg vom lebenshungrigen New Orleans. Norwegen nämlich ist die Hochburg des Black Metal, jener harten, messerscharfen Rockmusik, die mit dem Satanismus liebäugelt und

in den Neunzigern zu einer Welle von Kirchenverbrennungen und Selbstmorden geführt hat. Im Film «Until the Light Takes Us», gleich zweimal zu sehen, geben Metal-Musiker rückblickend Einblick in eine Szene, die das andere, das hässliche Gesicht der westlichen Gesellschaft widerspiegelt. *Tina Uhlmann*

4. Norient-Musikfilmfestival: heute, 10. 1., bis So, 13. 1., Reitschule Bern. Festivalprogramm: www.norient.com.

Am Frühstückstisch mit gebeutelten Grossbürgern

THEATER Das Puppentheater Halle spielt Thomas Manns Jahrhundertroman «Buddenbrooks» im Berner Schlachthaus-Theater. Der beispielhafte Verfall einer Familie spielt sich rund um einen Tisch ab.

«Stört nicht mit Klatsch und Schmähungen die Freiheit des Künstlers», forderte Thomas Mann in einem Essay, nachdem sein 1901 veröffentlichter Roman «Buddenbrooks» die Gemüter erhitzt hatte. Viele bekannte Lübecker und die Mitglieder seiner eigenen Familie erkannten sich in den alles andere als schmeichelhaft gezeichneten Figuren wieder.

Thomas, Christian und Tony

Heute gilt «Buddenbrooks – Verfall einer Familie» als der erste deutsche Gesellschaftsroman von Weltrang. Erzählt wird vom Niedergang einer einst angesehenen hanseatischen Kaufmanns-



Abgekämpft: Thomas Buddenbrook versucht den Ansprüchen seiner Familie gerecht zu werden und scheitert dabei gnadenlos. *zvg*

familie. Das Puppentheater Halle unter der Regie des 43-jährigen Regisseurs Moritz Sostmann inszeniert nun die 2007 uraufgeführte Saga erstmals in Bern, im Rahmen der «Winterfestspiele» im Schlachthaus-Theater (siehe Kasten). «Buddenbrooks» ist Fi-

gurentheater für Erwachsene. Gespielt wird nach der Theaterversion von John von Düffel (2005), die auch im Stadttheater Bern zu sehen war. Der Fokus liegt auf den drei Geschwistern Thomas, Christian und Tony Buddenbrooks, die alle auf unter-

«WINTERFESTSPIELE 2013»

Home, sweet home: In der diesjährigen Ausgabe der vom Schlachthaus-Theater organisierten «Winterfestspiele» (12. 1. bis 12. 2.) dreht sich alles um die eigenen vier Wände. Den Auftakt macht das Puppentheater Halle mit Thomas Manns Roman «Buddenbrooks» (siehe Haupttext). Wer lieber schläft, statt einer Familie beim Streiten zuzusehen, dem könnte die Theaterinstallation «Voulez-vous coucher avec moi?» von Caroline Schenk zusagen: Während des

schiedliche Art und Weise an den überhöhten Ansprüchen ihrer Umwelt scheitern. Doch worin liegt der Reiz, diese menschlich-allzumenschlichen Figuren mit Puppen darzustellen? «Das Publikum kann in die Puppen ganz viel reinprojizieren, weshalb die-

Spiels dürfen sich die Zuschauer zurückziehen und aufs Ohr legen (Di, 22. 1., bis Sa, 26. 1.). Die Projektion «Julies room» von Mikeska:plus:blendwerk erlaubt es, durch fremde Räume zu schleichen (Mi, 30. 1., bis Di, 12. 2., im Kulturpunkt/Progr). Derweil geben die satirischen Kurzfilme der Supergrupa Azorro Einblick in den Prozess der Kunstproduktion (Sa, 2. 2., bis So, 10. 2.). *hl*

Detaillierte Spieldaten unter www.schlachthaus.ch

mann Grünlich während einer Verhandlung zu schwebenden Furien mutieren.

Zeitloser Reigen

Die von Hagen Tilp kreierten Figuren sind komplette kleine «Menschen», die von bis zu drei Spielern bewegt werden. Die meiste Zeit verbringt das gebeutelte Grossbürgertum am Tisch. Hier wird gefrühstückt, verhandelt, gestritten und gelitten. Mit dem stetigen Verlust von Ansehen und Macht rückt auch der Tisch zunehmend in den Hintergrund. Auf zeittypische Kleidung und Mobiliar verzichtet Sostmann bewusst. Der Regisseur ist überzeugt: «Diese Geschichte könnte sich auch heute noch so oder ähnlich abspielen.» *Helen Lagger*

Vorstellungen: Sa, 12. 1., um 20.30 Uhr und So, 13. 1., um 18 Uhr im Schlachthaus-Theater, Bern. www.schlachthaus.ch